

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 1.4.2018

Jesus und die Kunst des Sterbens

Heute feiern wir Ostersonntag, Auferstehung. Und der Titel meiner Predigt lautet: Jesus und die Kunst des Sterbens. Und ich möchte mir mit euch anschauen, was Jesus am Kreuz gesagt hat, das, was man, *die sieben Worte am Kreuz* nennt. Sieben Aussprüche, die es in sich haben.

Wie so oft in der Jesus-Reihe gibt es dazu drei Vorbemerkungen:

Vorbemerkung 1: Die Auferstehung Jesu, das, was wir heute an Ostern feiern, ist der Knackmoment in der Geschichte der Menschheit. Es ist DER Wendepunkt aller Wendepunkte. Das wichtigste Ereignis überhaupt. Das Christentum fußt nicht auf einer Theologie, sondern auf einem historischen Ereignis. Die Auferstehung ist entweder Mythos oder Geschichte. Jesus ist entweder ein gescheiterter Revolutionär der Liebe mit leicht psychotischen Zügen, weil er sich auch schon mal für Gott hält, oder er ist tatsächlich Gott, der Mensch wurde, weil wir ihn brauchen, und hat für meine Sünde an Karfreitag am Kreuz bezahlt. Und Gott hat ihn auferweckt, damit auch der letzte versteht, dass Leben über den Tod triumphiert hat und dass das Böse ein für alle Mal besiegt wurde und dass wir diesem Jesus bedingungslos vertrauen und folgen dürfen – nein müssen. Denn wir alle werden sterben und brauchen etwas von seiner Auferstehungskraft in unserem Leben.

Vorbemerkung 2: Und ich will mit einem Zitat anfangen aus der Pfingstpredigt. Der Apostel Petrus redet über Jesus:

Apostelgeschichte 2,24-27: **Den (= Jesus) hat Gott auferweckt und hat ihn befreit aus den Wehen des Todes, denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. Denn David spricht (als Prophet) von ihm (Psalm 16,8-11): »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, dass ich nicht wanke. Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung. Denn du wirst meine Seele nicht dem Reich des Todes überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. ...«**

Vorbemerkung 2: Der Grund für die Auferstehung Jesu war sein Lebensstil. Wenn man fragt: „Warum wurde Jesus auferweckt?“, dann ist die richtige Antwort diese: Jesus wurde auferweckt, weil er ein Leben lang Gott vor Augen hatte. Sein Leben war von Nähe geprägt. Gott war ihm nahe. Und aus dieser

Gottesnähe bekam er seine Inspiration (Johannes 5,19) und seine Kraft. *Dass ich nicht wanke*. Und auch seine Zuversicht, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, *Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung*. David prophezeit 1000 Jahre vor Jesus die Auferstehung Jesu. Und Jesus verlässt sich auf Gottes Wort.

Vorbemerkung 3: Ein Lebensstil ist Folge eines Charakters. Ich lebe das, was ich bin. Und ein Charakter wird in Extremsituationen sichtbar. Wie geduldig du bist, offenbart sich, nachdem dein Kind eine Nacht lang alle drei Stunden gekokkmen ist und dann am Morgen einen Schreikrampf bekommt. Oder sie offenbart sich, wenn du etwas zu spät losfährst, einen wichtigen Termin auf Arbeit hast und plötzlich vor dir der Herr mit Hut 40 fährt... und du nicht überholen kannst. Wenn Jesus wirklich der *Heilige* ist (Apostelgeschichte 2,27), dann muss sich seine Andersartigkeit da zeigen, wo keiner mehr etwas vorspielt, wo sich schonungslos offenbart, was wirklich in meinem Herzen ist, nämlich dann, wenn ich sterbe.

Also: (1) Die Auferstehung ist der Wendepunkt in der Weltgeschichte. (2) Der Grund für Jesu Auferstehung war seine Nähe zu Gott und (3) diese Nähe ist Ausdruck seines heiligen Charakters. Soweit die Vorbemerkungen.

Kommen wir zu den *sieben Worten am Kreuz*. An Karfreitag hängt Jesus etwa von 9.00 Uhr morgens bis 15.00 Uhr am Nachmittag halbtot, langsam erstickend, umringt von Trollen, die sich über ihn lustig machen am Kreuz. Dann stirbt er.

Sieben unterschiedliche Aussprüche sind uns für diese Zeit von ihm überliefert. Und ich möchte jeden Ausspruch mit einer Eigenschaft in Verbindung bringen, die Jesus für mich beeindruckend anders, eben heilig, dastehen lassen.

(1) Ein Heiliger stirbt mit Vergebung auf den Lippen

Lukas 23,34¹: **Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun.**

Das sagt Jesus zu den Soldaten, die ihn kreuzigen. Und mich fasziniert, wie Jesus das Schicksal seiner Peiniger im Blick hat, während er selbst stirbt. Wie Jesus weiß, was diese Soldaten jetzt mehr als alles brauchen, und was nur er ihnen geben kann: Vergebung. Fürbitte mit dem Fokus Vergebung (vgl. Apostelgeschichte 7,60). Ganz ehrlich: Mich beeindruckt das nachhaltig! Das ist wahre Größe!

(2) Ein Heiliger stirbt mit Hoffnung auf den Lippen.

Lukas 23,43: **Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

Hier spricht Jesus zu einem der zwei Räuber, die mit ihm gekreuzigt werden.

¹ Die Überlieferungsgeschichte dieses Textes ist schwierig. Er fehlt in sehr frühen Textzeugen ist aber dann ein fester Bestandteil in der Überlieferung des Lukasevangeliums.

Genau genommen zu dem, der sich kurz vor seinem Tod noch bekehrt. Und er schafft es, nicht nur seine eigene Hoffnung in Worte zu fassen – er weiß, dass er bei Gott sein wird, eben, *im Paradies*, und nicht in der Hölle, wie manche denken, um dort zu predigen – und diese Hoffnung, die er hat, gibt er an den Mann weiter, der mit ihm stirbt.

(3) Ein Heiliger stirbt mit Fürsorge auf den Lippen

Johannes 19,26.27: Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich.

Zum Hintergrund. Jesu Geschwister, vor allem seine Brüder, standen dem Glauben ihres großen Bruders wohl sehr lange skeptisch gegenüber. Wahrscheinlich haben sie sich erst nach der Auferstehung bekehrt. Was Jesus hier tut ist folgendes. Er bittet Johannes, das ist der *Jünger, den er liebte*, sich um seine Mutter zu kümmern. Jesus hängt am Kreuz und wo jeder Verständnis dafür hätte, dass er keinen Gedanken mehr für die Probleme anderer hat, kümmert er sich darum, dass seine gläubige Mutter bei einem Mann, dem er vertraut, unterkommen kann.

Jetzt haben wir schon drei Aspekte: Vergebung, Hoffnung, Fürsorge

(4) Ein Heiliger stirbt mit Gottes Wort auf den Lippen

Matthäus 27,46: um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit lauter Stimme auf und sagte: Elí, Elí, lemá sabachtháni? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Hier braucht man eine Vorinformation. Das Alte Testament ist voller Prophetien auf Jesus. Manche sind ziemlich versteckt, manche ziemlich offensichtlich. Ganz faszinierend unter den alttestamentlichen Vorhersagen über Jesus ist Psalm 22. Liest man diesen Psalm durch, dann denkt man unwillkürlich an Jesus am Kreuz. Ganz so als ob der Psalmist die Gedanken und Gefühle Jesu am Kreuz vorweggenommen hätte. Ihr müsst den Psalm unbedingt einmal lesen, denn er beginnt mit den Worten: *Dem Chorleiter. Nach "Hirschkuh der Morgenröte". Ein Psalm. Von David. Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? (Psalm 22,1.2)*. Weit davon entfernt sich einen eigenen Reim auf alles zu machen, sucht er bis zum Schluss nach den passenden Antworten im Wort Gottes und bringt damit bei aller Gottverlassenheit, die auf ihn wartet, auch Zuversicht zum Ausdruck, denn Psalm 22 beginnt zwar düster, aber er endet absolut zuversichtlich. Wenn du das Kreuz verstehen willst, lies Psalm 22.

(5) Ein Heiliger stirbt mit einem klaren Ja zu seiner Berufung auf den Lippen.

Johannes 19,28: Danach, da Jesus wusste, dass alles schon (besser: jetzt) vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde (Psalm 69,22): Mich dürstet!

Eine auf den ersten Blick ganz merkwürdige Formulierung. *Alles ist vollbracht*, d.h. Jesus ist am Ziel. Als nächstes wird er sterben, aber bevor er das tut, sagt er noch *mich dürstet*. Warum? Logisch wäre, zu denken, weil er Durst hatte, aber der Apostel Johannes schreibt: *damit die Schrift (= Bibel) erfüllt würde*. Was für ein auf den ersten Blick komisches Argument. Es gibt im Alten Testament den Psalm 69. Auch das ist ein prophetischer Psalm, der sich um den Messias dreht. Und darin gibt es eine Prophezie, dass der Messias von seinen Feinden mit Essig getränkt wird. Jesus hängt am Kreuz und er weiß, dass die Erfüllung dieser Prophezie noch aussteht und deshalb sagt er: *mich dürstet*. Für ihn selbst, der kurz darauf stirbt, macht es eigentlich keinen Sinn, noch etwas zu trinken, aber weil es in der Bibel steht, sorgt er dafür, dass sich auch diese Prophezie erfüllt. Er kennt seine Berufung. Er weiß, wer er ist und warum er auf die Erde kam... und er bleibt seiner Berufung bis zum Schluss treu.

Machen wir gleich mit Johannes 19 weiter.

(6) Ein Heiliger stirbt mit Sieg auf den Lippen

Johannes 19,29.30: Es stand da ein Gefäß voll Essig. Sie legten nun einen Schwamm voller Essig um einen Ysop (= Strauch) und brachten ihn an seinen Mund. Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Jetzt ist Jesus wirklich am Ziel. *Es ist vollbracht*. Frage: was? Nicht weniger als die Rettung der Menschen von ihren Sünden. Jesus, der Name ist Programm. Jesus = Gott rettet. Was sagt der Engel zu Josef im Traum? *Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden*. (Matthäus 1,21) Nicht die Erderwärmung, nicht multiresistente Keime, nicht der nächste Crash an den Finanzmärkten, nicht die diffamierende Entwertung des politischen Gegners in sozialen Medien, nicht einmal der nächste Weltkrieg sind das größte Problem des Menschen – das alles sind nur Symptome ein und desselben, tief sitzenden Problems. Und das heißt: Sünde. Der Mensch ist Sünder und er kann sich selbst nicht retten. Er kann nur hilflos zusehen, wie Sünde sein Leben prägt, bestimmt und zerstört. Sünde macht immer nur kaputt. Mein Leben, das Leben meiner Kinder, eine Gesellschaft, die Natur. Und Sünde tut noch mehr. Sie reißt mich in den Abgrund der Hölle. Heute reden wir nicht gern über die Hölle. Wir reden noch nicht einmal gern vom Tod. Aber beides ist eine Realität. Wir werden sterben und danach für die bösen Gedanken, Worte, Handlungen und Motive unseres Lebens gerichtet. Es ist so leicht, zu glauben, dass Sünde keine Folgen hat. Das Gegenteil ist wahr. Zu glauben, dass meine Bosheit und mein Groll und meine Habgier und meine Verachtung und all die anderen Sünden ungestraft bleiben, ist einfach nur dumm. Sünde zerstört. Erst mein Leben auf der Erde und dann meine Ewigkeit. Sünde ist der Feind, der mich von Gott trennt und dem ich nichts entgegensetzen kann. Ich bin hilflos verloren. Und dann kommt Jesus. Er sündigt nicht. Er lebt dieses perfekte, heilige Leben. Und er nimmt seine Gerechtigkeit und tauscht sie

für meine Ungerechtigkeit. Das Urteil für meine Sünde, den Tod, nimmt er auf sich und schenkt mir seine Sündlosigkeit. Ein ungerechter Tausch. Aus Liebe. Aber der einzige Weg, um von der Sünde loszukommen. *Es ist vollbracht*. Für jeden der glaubt. Für jeden, der so glaubt, wie Jesus selbst geglaubt hat.

Letzter Punkt:

(7) Ein Heiliger stirbt mit absolutem Vertrauen auf den Lippen

Lukas 23,46: Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist! Und als er dies gesagt hatte, verschied er.

So, das sind jetzt endgültig die letzten Worte. *In deine Hände übergebe ich meinen Geist*. Das ist Vertrauen pur. Glaube, der bis zum Ende nicht wankt. Ein letztes Mal bäumt sich Jesus auf und schreit sein Gottvertrauen hinaus. Hier stirbt einer, der weiß, wem er vertraut. Ganz ehrlich? So möchte ich sterben. Nicht am Kreuz, aber mit dieser felsenfesten Gewissheit, da ist einer, der mich hält, der jenseits des Sterbens Macht über den Tod hat und dem ich mich auf dieser Reise Richtung Ewigkeit anvertrauen kann, weil er mein *Vater* ist.

Der Apostel Petrus beschreibt im 2Petrusbrief, dass Jesus uns beruft durch seine *eigene Herrlichkeit und Tugend* (2Petrus 1,3). Seine Herrlichkeit, sein unglaublicher Charakter, und seine Tugend, seine Art ein vorbildliches Leben zu führen, laden ein, Jesus zu vertrauen und Jesus zu folgen. In der Weltgeschichte gibt es keinen zweiten Jesus. Es gibt andere Märtyrer, aber Jesus ist einmalig. Wie einmalig, das merken wir vor allem, wenn wir sehen, wie er stirbt. Wie sich Gnade und Ermutigung und Barmherzigkeit, Gottes Wort, ein klares Ja zu Gottes Wegen, Triumph und felsenfester Glaube auf seinen Lippen finden. Was ist das für ein Mensch, der während er stirbt nicht die Not der Menschen und die eigene Beziehung zum Vater im Himmel aus dem Blick verliert? Das ist eben ein ganz einzigartiger Mensch. Ein Mensch, der mehr ist als ein normaler Mensch. Es ist Gott, der Mensch wurde, um uns retten.

Und es ist sein Lebensstil, sein Charakter, der die Grundlage für Ostern bildet. Heute feiern wir Auferstehung. Es war *unmöglich, dass Jesus vom Tod festgehalten* werden konnte, sagt Petrus. Stimmt. Es war unmöglich. Unmöglich, weil vor Gott die Regel gilt: Wer ohne Sünde lebt, der wird nicht bestraft, der stirbt nicht. Und sollte ein vollkommener Gerechter doch für andere Menschen sein Leben einsetzen, so wird er wieder auferweckt. Auferweckt, um seinen Sieg über den Tod mit all denen zu teilen, die an ihn glauben. Genau das hat Jesus getan. Er ist der Heilige, der auferweckt wurde, weil er keine Sünde getan hat. Er wurde auferweckt und steht nun vor jedem Menschen mit dem Angebot der Vergebung und der Hoffnung. Was er am Kreuz den Soldaten und dem Räuber zuspricht, gilt uns allen, weil wir alle unabsichtlich oder absichtlich schuldig werden. Jeder braucht Jesus. Und wer glaubt und sein Leben bedingungslos Jesus anvertraut, der findet bei ihm Vergebung der Sünden – egal, was er angestellt hat – und Hoffnung auf ein Leben im Paradies Gottes. AMEN